



„Gestalten statt verwalten“

Nach dem Austritt von VSGOG-Präsident Heini Senn aus dem Vorstand des Schweizer Verbands der Bürgergemeinden und Korporationen (SVBK) ist der VSGOG wieder mit einem Mitglied im SVBK-Vorstand vertreten: Norbert Hodel, Vorstandsmitglied beim VSGOG und Präsident der Ortsgemeinde Wil.



Herr Hodel, weshalb stellen Sie sich nach den atmosphärischen Störungen, die der Austritt von VSGOG-Präsident Heini Senn aus dem Vorstand des SVBK verursachte, für das Gremium zur Verfügung?

Norbert Hodel: Ich hatte den Eindruck, dass Heini Senn sich aufgerieben und schliesslich resigniert hatte. Dennoch war und bin ich der Meinung, dass der VSGOG als einer der wichtigsten Kantonalverbände und notabene Gründungsmitglied des SVBK im Vorstand vertreten sein soll. Es kann nicht angehen, dass der VSGOG zahlt, mit 10'000 Franken ein beachtlicher Betrag, aber nichts zu sagen hat.

Welche Anliegen wollen Sie in den SVBK-Vorstand einbringen?

Norbert Hodel: Die Interessen des VSGOG. Ich möchte mithelfen, dass der SVBK sich für die Kantonalverbände einsetzt respektive von diesen zumindest wieder wahrgenommen wird. Wichtig erscheint mir auch, dass sich der SVBK auf nationaler Ebene positioniert und auf sich aufmerksam macht.

Was können Sie persönlich beitragen?

Norbert Hodel: Meine Stärken sehe ich in der Kommunikation sowie im Einstehen und vor allem im „an den Mann bringen“ von Anliegen und Interessen. Ich werde darauf hinarbeiten, dass beim SVBK das Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden.

Sie wirken nun seit einem Jahr im SVBK-Vorstand mit. Das erste halbe Jahr als „Gast mit Beobachterstatus“, das zweite halbe Jahr als gewähltes Mitglied. Welchen Eindruck haben Sie gewonnen?

Norbert Hodel: Die Intervention des VSGOG beziehungsweise das Treffen einer VSGOG-Delegation mit Vertretern des SVBK-Vorstands im September 2017, bei dem die vom VSGOG vorgelegten Kritikpunkte intensiv diskutiert wurden, haben Wirkung gezeigt. In den SVBK-Vorstand ist Bewegung gekommen. Dieser will die Probleme angehen. Der Wille zur Veränderung ist vorhanden.

Hat dieser Wille bereits Auswirkungen gezeigt?

Norbert Hodel: Im November 2018 fand eine Retraite des SVBK-Vorstands statt. Das Thema war „Die Zukunft des SVBK“.

Welches Fazit ziehen Sie von der Retraite?

Norbert Hodel: Ein verhalten positives. Kurzfristig umsetzbare Ergebnisse sind leider keine zustande gekommen. Es ist aber das Bewusstsein gestärkt worden, dass bei der Öffentlichkeitsarbeit ein Schwerpunkt gesetzt werden muss. Es soll eine Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ gebildet werden. Ich bin der Auffassung, dass es die Aufgabe des SVBK ist, den nationalen Verband, die Kantonalverbände und die Ortsgemeinden bei der Bevölkerung bekannt zu machen. Und zwar muss dies „von oben nach unten“ geschehen. Die Angelegenheit darf nicht einfach an die Ortsgemeinden delegiert werden.

Wesentliche Kritikpunkte sind die Trägheit des SVBK-Vorstands, das Fehlen einer Strategie und starre Strukturen. Sind in diesen Bereichen Verbesserungen eingetreten?

Norbert Hodel: Die Retraite ist ein Schritt in diese Richtung. Wichtig ist nun, und darauf werde ich achten, dass die Ergebnisse analysiert und auch Massnahmen ergriffen werden. Bei der Strukturanpassung muss wohl abgewartet werden, bis ein neuer Geschäftsführer angestellt wird.

Welche weiteren Erwartungen haben Sie an den Vorstand?

Norbert Hodel: Dass der nun vorhandene Schwung genutzt und der Auftritt nach aussen durch Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying verbessert wird.

Der VSGOG-Vorstand hat an seiner letzten Sitzung beschlossen, die Abstimmung über Verbleib im oder Austritt aus dem SVBK zu verschieben. Er wird an der Generalversammlung im April 2019 beantragen, dass der VSGOG weitere zwei Jahre im SVBK verbleibt und die Abstimmung an der GV 2021 durchgeführt wird. Was halten Sie vom Entscheid?

Norbert Hodel: Ich halte den Entscheid für richtig. Der neue Präsident Georges Schmid hat eine echte Chance verdient, die vom VSGOG geforderte Veränderung herbeizuführen. Ihm liegt viel daran, den SVBK auf gesunde und in die Zukunft gerichtete Beine zu stellen. Anpassungen benötigen allerdings Zeit. Und diese Zeit sollte ihm gewährt werden. Schmid verfügt über die Motivation und die Energie, die Reformen zu realisieren. Doch eines ist klar: In den zwei Jahren muss ein Wandel stattfinden und zwar in Richtung „gestalten statt verwalten.“ (ph)

Gross und Klein bevölkern den Schlosshof

Der von der Ortsgemeinde Sargans inszenierte «Tag des offenen Hofes» auf Schloss Sargans unter dem Motto «Spiel, Spass und Basteln für die ganze Familie» war ein voller Erfolg.

Zum Tag des offenen Hofes fanden sich viele Familien ein. «Schon gegen Mittag wurden wir geradezu überrannt», sagte Ortspräsident Heinz Lutz erfreut. Spiel, Spass und Basteln für die ganze Familie waren angesagt. Die Schlosswachen vor dem Eingangstor und Ritter Gerald von Ameningen, der mit seinem Knappen (unblutige) Schwertkämpfe ausfocht, vermittelten einen Hauch von Mittelalter. Neu im Angebot für die Kinder war die Möglichkeit, sich zum Ritter schlagen zu lassen, wenn sie ein paar Aufgaben erfüllten wie Schildschlag, Steine fangen, Hufeisenwerfen und Rufhornblasen. Keines der beteiligten Kinder ging leer aus. Sie erhielten nach dem Ritterschlag zur Erinnerung ein Schwert aus ungefährlichem Material.



Ein mutiger Ritterkandidat stellt sich dem Zweikampf mit Ritter Gerald von Ameningen (oben).
Die Familien nutzen die Spielgeräte eifrig (unten). Bilder: Hans Hidber

Im Weinkeller und im Schlosshof gab es Spiele und Bastelarbeiten für die ganze Familie unter der Regie von Andrea Märkli, während Xyloberto seine legendären Ballonwurstkreationen schuf und verteilte. Nebst der von der Ortsgemeinde offerierten Stärkung am Grillstand und der Getränkeausgabe waren auch der Gratis-Eintritt ins Schlossmuseum sowie Schlossführungen im reichhaltigen Angebot. «Die Ortsgemeinde erfüllt mit ihren Mitteln gemeinnützige, kulturelle und andere Aufgaben im öffentlichen Interesse», sind die Leistungen der Ortsgemeinden im Gemeindegesetz verbindlich definiert. Die Ortsgemeinde Sargans setzt diese Vorgabe in vielfältiger Weise um: Unterhalt des Schlosses als kulturelles Erbe, Pflege des Wegenetzes im Naherholungsgebiet Gonzenwald, Rheinau und Alp Tamons, Walddtage sowie weitere Aufgaben, die der breiten Öffentlichkeit zugutekommen.

Hans Hidber, OG Sargans

Trockenmauer als Refugium für Reptilien

Der Teileinsturz einer Trockenmauer am Burgerweg im Raum Passati, Sargans, erforderte rasche Handlungsmassnahmen zur Wiederherstellung.

Die Trockenmauer mit einer Gesamtlänge von 40 Metern führt entlang eines häufig benutzten Spazierwegs zwischen dem Städtli Sargans und Oberheiligkreuz im Rebberggebiet. Trockenmauern haben in der Gemeinde Sargans eine grosse Bedeutung. In den letzten Jahren wurden weitere Teilstücke der sich mit Unterbrüchen lang hinziehenden Trockenmauern fachmännisch und nach ökologischem Standard saniert. Die aktuelle Projektfläche, also die Trockenmauer mit obliegendem Gelände, gehört zum BLN-Gebiet «Speer-Churfürsten-Alvier» und ist als «Lebensraum bedrohter Arten» als Schongebiet ausgewiesen und im Inventar der Trockenmauern der Gemeinde Sargans registriert. Die Wiederherstellung ist nicht das erste Projekt des Waldökologiebüros Alfred Kuster im Rebgebiet am Sonnenhang zwischen Sargans und Heiligkreuz.

Lebensraum für Schlingnattern

Der Projekttitle «Sanierung Trockenmauer und Förderung der Schlingnatter» sagt aus, dass es nicht nur um die Instandstellung einer eingestürzten Mauer geht. In der näheren Umgebung ist die ungiftige Schlingnatter festgestellt worden, die in der Roten Liste der Kategorie «verletzlich» aufgeführt ist. Zusammen mit der Trockenmauer wird im obliegenden Gelände zum Waldrand den Schlingnattern ein geeigneter Lebensraum geboten. Sie werden aber nicht die einzigen Bewohner dieser Oase für Flora und Fauna sein. Kleinere und grössere Ritzen in den ungefügten Mauern ziehen Untermieter aller Art an. Aufgrund des ökologischen Werts dieses Projekts leisten der Kanton St. Gallen, Amt für Jagd und Natur, sowie der Fonds Landschaft Schweiz erhebliche Beiträge an das Projekt. Die Ortsgemeinde Sargans als Bauherrin und Grundbesitzerin trägt einen wesentlichen Teil der Kosten und kommt auch für den jährlichen Unterhalt des Schlingnatter-Lebensraumes auf.

Das Wissen über den fachgerechten Bau von Trockenmauern ist nicht mehr so verbreitet wie die Trockenmauern selbst. Die Relation des Fundaments zur Mauerhöhe und die Statik, damit die Mauer auch dem Bergdruck standhält, brauchen Kenntnisse und Erfahrung. Damit dieses Wissen auch an die kommende Generation weitergegeben werden kann, werden bei diesem Projekt unter fachkundiger Anleitung auch Forstwart-Lernende aus der Region eingesetzt. Bei einem Augenschein konnten sich Ortspräsident Heinz Lutz und Waldchef Bruno Grünenfelder vom engagierten Zupacken der Beteiligten überzeugen.

Hans Hidber,
OG Sargans



Augenschein vor Ort: Waldchef Bruno Grünenfelder, Ortspräsident Heinz Lutz, Projektverfasser Alfred Kuster, Forst-Lernende. Bild: Hans Hidber

Das Haus des Weins in Berneck ist eröffnet

Nach fünfzehn Monaten Bauzeit wurde in Berneck das Haus des Weins feierlich eröffnet und seiner Bestimmung übergeben. Ein Begegnungsort für Freunde eines guten Tropfens.

Im Jahr 2014 haben Vertreter von Bund und Kanton die Ortsgemeinde Berneck angefragt, ob sie bereit wäre, ein Haus des Weins zu bauen und zu betreiben. Das Haus soll ein Ort sein, an dem alle Weine des Kantons präsentiert und degustiert werden können. Die Wahl fiel auf Berneck, weil es die grösste Weinbaugemeinde im Kanton ist. Das Haus des Weins sollte innerhalb eines Projekts zur regionalen Entwicklung (PRE), an welchem noch fünf Landwirtschaftsbetriebe beteiligt sind, eine Leuchtturmfunktion einnehmen.

Die Ortsgemeinde Berneck hat die Herausforderung angenommen und nach einem geeigneten Grundstück gesucht. Zum Glück konnte sie von der Politischen Gemeinde eine Liegenschaft an optimaler Lage beim Dorfzentrum erwerben. Aus einem Ideenwettbewerb ist das Projekt des Bernecker Architekturbüros Carlos Martinez als Sieger hervorgegangen. Das Gebäude umfasst einen klimatisierten Weinkeller mit rund 30 Plätzen, eine Lounge für circa 80 Personen, ein Office für die Caterer, ein Sitzungszimmer und ein Büro.

Weinflasche mit Zeitdokumenten

Am 4. Juli 2017 wurde mit dem Rückbau der bestehenden Liegenschaft, die vorgängig aus dem Schutzinventar entlassen werden musste, begonnen. Zwei Monate später konnte die

Grundsteinlegung gefeiert werden. In einer gewaltigen Weinflasche sind verschiedene Zeitdokumente in der Grundplatte des Hauses für die Nachwelt gesichert worden. Ein Teil des Neubaus musste aus denkmalpflegerischen Gründen äusserlich wie eine Scheune gestaltet werden. Prägnant ist der nördliche Hausteil, ein Betonmonolith mit einer Masse von 1000 Tonnen. Die eigenwillige Dachform hat an die Statiker und Handwerker höchste Anforderungen gestellt und gibt dem Haus des Weins einen unverwechselbaren Charakter.

Trauben ins Haus getragen

Am 31. Mai 2018 konnten Handwerker, Nachbarn, Behörden und Bauherrschaft die Aufrichte feiern und am 27./28. Oktober 2018 fand ein grosses Eröffnungsfest statt. Auf das traditionelle Durchschneiden eines roten Bandes wurde verzichtet. Wie es sich für ein Haus des Weins gehört, schnitten Vertreter von Bund, Kanton, Gemeinde, Ortsgemeinde, Architekturbüro und Weinproduzenten Trauben von Weinstöcken und trugen diese ins Haus. Dann öffneten sich die Schleusen und Hunderte von Interessierten strömten ins Gebäude. Die heimelige Lounge und die spezielle Atmosphäre in der Weinwelt luden zum Verweilen und Degustieren ein.

Nun hat das Haus, das rund 2,5 Millionen Franken kostet, seinen Betrieb aufgenommen. Es eignet sich bestens für Firmenfeiern, Familienfeiern, Seminare, Degustationen und Kleintheater. Aber auch spontane Gäste, die in spezieller Atmosphäre ein Glas Wein geniessen möchten, sind willkommen.

Informationen: www.hausdesweins-sg.ch

Benno Graf, OG Berneck



Das Haus des Weins: Die Aussenansicht, die Weinwelt, die Lounge und das Sitzungszimmer (im Uhrzeigersinn).

Bilder: zvg

Anlass für Behördenmitglieder der politischen Gemeinde Oberriet

Der Allgemeine Hof Oberriet hat im September 2018 die Behördenmitglieder aller Körperschaften auf dem Gebiet der politischen Gemeinde Oberriet zu einer Waldbegehung und zum Gedankenaustausch eingeladen.



Die Mobilseilkrananlage wurde vorgeführt.

Bild: zvg

Alle vier Jahre, in der Regel im zweiten Jahr der kommunalen Legislaturperiode, lädt der Verwaltungsrat des Allgemeinen Hofs Oberriet die Behörden aller Körperschaften auf dem Gebiet der politischen Gemeinde Oberriet zu einem Informationsanlass ein. Bei der Grossflächigkeit der Gemeinde sind das nicht wenige: die politische Gemeinde, fünf Ortsgemeinden, drei Schulgemeinden und sechs Kirchgemeinden. Zu diesem Anlass konnte Hofpräsident Michael Kolb um die 90 Behördenmitglieder begrüßen.

Ein Relikt aus dem Mittelalter

Der Allgemeine Hof möchte mit dem Behördenanlass eine Plattform zum Austausch über die verschiedenen Körperschaften hinweg bieten, aber auch einen Einblick in sein eigenes Wirken geben. Er ist ein Relikt aus dem Mittelalter: Entstanden aus dem Reichshof Kriessern, ist der Allgemeine Hof eine ortsbürgerliche Korporation mit einer Struktur ähnlich einer Dachorganisation über den fünf Oberrieter Ortsgemeinden. Wie jene verfügt aber auch der Allgemeine Hof selbst über eigene Güter, die Alp Sämtis und Wald.

Der Wald stand an diesem Anlass thematisch im Fokus. Der Forstbetrieb des Allgemeinen Hofs bewirtschaftet seit langem auch die Wälder der fünf Oberrieter Ortsgemeinden sowie jenen der Ortsgemeinde Diepoldsau (die einst ebenfalls dem Reichshof Kriessern angehörte und deswegen noch heute Wald im Oberrieter Berggebiet besitzt). Vor wenigen Jahren hat der Forstbetrieb des Allgemeinen Hofs die Wälder der anderen Körperschaften in Pacht übernommen. Dies hat die Administration massiv vereinfacht, wie Förster Robert Kobler betonte.

Bekenntnis zur Waldwirtschaft

Gezeigt wurde vor allem die neue Mobilseilkrananlage, die der Allgemeine Hof im Jahr 2017 angeschafft hat. Dank diesem können mittelstarke Bäume bis 400 Meter aus dem Wald herausgeseilt werden, ohne dass der in diesem Gebiet unter

dem Montlinger Schwamm vielerorts weiche Waldboden mit Maschinen befahren werden muss. Die Anschaffung ist als Bekenntnis des Allgemeinen Hofs und der Ortsgemeinden zur Waldpflege und Waldbewirtschaftung im Oberrieter Berggebiet zu verstehen. Zum Gedankenaustausch setzte man sich im Forstwerkhof Mettlen zusammen. Der Allgemeine Hof offerierte den Znacht. (mk)

„Das wird ein guter Wein“

Die Wimmel 2018 beim Rebberg der Ortsgemeinde Wil ergab eine Menge von 12,1 Tonnen Trauben. Beim Oechsle-Grad gab es einen Rekordwert. Rebwart Edi Kümin ist zufrieden.

„Ein sehr guter Wert“, sagte Edi Kümin. Der Rebwart des Rebbergs der Ortsgemeinde Wil freute sich über die 102 Oechsle der Blauburgunder-Trauben. „Das wird ein guter Wein.“ Es ist ein Wert, der in den vergangenen 36 Jahren, während denen Edi und Burgi Kümin den Rebberg in Wil und Bronschhofen bereits bewirtschaften, noch nie vorgekommen ist. Grund für den hohen Oechsle-Grad sind der trockene und heisse Sommer sowie Herbst. Auch bei den Regent-Trauben führte die vorteilhafte Witterung mit einem Oechsle-Grad von 88,27 zu einem Rekord. Die Müller-Thurgau-Trauben verfügen über einen Wert von 80,53.

In diesem Jahr erntete das Rebwartepaar mit der Hilfe von etlichen Wiler Ortsbürgerinnen und Ortsbürgern auf einer Fläche von circa 160 Aren eine Gesamtmenge von 12,1 Tonnen (Blauburgunder: 6,2 Tonnen; Müller-Thurgau: 4,5 Tonnen; Regent: 1,4 Tonnen). Aus den Weintrauben entstehen der Stadtwy (weiss und rot) sowie der Wiler Gold (Federweisser, dh. aus Rotweintrauben gekelterter Weisswein). „Eine gute Ernte“, sagte Edi Kümin. Die stattliche Menge freute ihn umso mehr, da er und



Rebwartpaar Edi und Burgi Kümin. Bild: ph

seine Frau Burgi jeweils auf die Wimmel hinarbeiten. Denn bei der Traubenlese zeigt sich das Ergebnis der Arbeit, die den Rest des Jahres über geleistet wird. Im Jahr 2018 sind keine nennenswerten Schwierigkeiten aufgetreten, wie auch die Wimmel ohne Zwischenfälle abgelaufen ist. (ph)

Wichtiges Datum 2019

27. April 2019 Generalversammlung in Flums

Nächste Ausgabe

Mai/Juni 2019

Eingabe Beiträge: bis 30. April 2019

Kontaktadresse: kontakt@ortsgemeinden-sg.ch

Herausgeber: Verband St. Galler Ortsgemeinden, Wil